



Merlins Neuigkeiten

14. Ausgabe - Herbst 2019

Verlaine & Larissa



Vorwort

Wo bleibt die Sommer-Nummer von ‚MERLINS NEUIGKEITEN‘? Immer wieder stellt man uns diese Frage. Und, so sehr sie uns freut, denn daran merken wir, dass unser Heft gern gelesen wird, so arbeitsintensiv war der vergangene Sommer, dass wir schlicht und einfach nicht zum Schreiben gekommen sind! Darum müssen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dieses Jahr mit lediglich zwei Nummern vorlieb nehmen, aber wir werden uns bemühen, nächstes Jahr wieder dreimal zu erscheinen!

Eine der „Arbeiten“, die uns zusätzlich in Anspruch nahmen, waren Besuche von verschiedenen Medien. Merlin erzählt die Erlebnisse mit dem SWR-Fernsehen aus seiner Sicht. Und dazu haben wir eigentlich nichts hinzuzufügen. Höchstens: Dank der Sendung des Südwestdeutschen Rundfunks, aber auch dank einem Artikel im „Südkurier“ schwoll unser Besucherstrom stark an! Das ist natürlich sehr erfreulich, bringt aber auf der anderen Seite viel Mehrarbeit für unser kleines Team. Siehe oben!

Sie erinnern sich: Vor vier Jahren kamen aus Ungarn zehn Esel zu uns, die eigentlich in ein italienisches (!) Schlachthaus hätten gekarrt werden sollen! Wir haben mehrmals über diese Gruppe berichtet. Nun haben die beiden letzten Tiere, Vilmos und Bogar, den Hof verlassen. Emilie Jurt berichtet über deren Leben bei uns und dass sie jetzt in eine gute Zukunft auf einem Hof in Jestetten blicken können.

Der Wolf ist da! Dieser Ausruf löst die verschiedensten Gefühle aus. Die einen freuen sich, dass der Wolf sich in Europa ausbreitet – er war reichlich lange abwesend. Die anderen ängstigen sich – schliesslich sind die vielen Märchen vom bösen Wolf in unseren Köpfen noch sehr präsent. Die Geschichte von Guferli beleuchtet diese Wolfproblematik und was das Verhältnis Esel und Wolf angeht. Auch da sind einige Missverständnisse auszuräumen.

Zwar ist es noch reichlich früh, aber wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern einen schönen Herbst, eine wundervolle Adventszeit und recht frohe Festtage! Die nächste Ausgabe von ‚MERLINS NEUIGKEITEN‘ wird im kommenden Frühling erscheinen.

Herzliche Grüsse
Dieter Ryffel



Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter, so betätige ich mich „zwischenberuflich“ als Schriftsteller.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Ziege Berta

Buntschimmernde Schmetterlinge tanzen in der schwülwarmen Luft. Im Baumgarten grasen junge Rehe. Ein Feldhase hoppelt über die Weide. Hoch oben im Himmelsblau gleiten Milane. Ein lauer Sommerwind fährt durch die Bäume. Die zarten Blätter der Birken im Hain flüstern leise vor sich hin.

Die Schwalben, mit ihren Jungen aus den Nestern im Stall, fliegen sehr tief. Sie jagen nach diesen Insekten, die uns im Sommer das Leben schwer machen. Bremsen, Mücken und diese elenden, beissenden Wadenstecher-Fliegen. Von Ferne hören wir Donnerrollen. Das Himmelsblau hat sich ganz schnell in ein bedrohliches Schwarz verwandelt. Jetzt geht es nicht mehr lange, und wir werden ein unwetterartiges Gewitter haben mit Regen, Sturm böen und Hagel. Wir gehen alle in den Stall. Da fühlen wir uns sicher und geborgen.



Die Zweibeiner kommen und holen die Eselin Thara mit der Ziege Berta zu uns in den Stall. Die Zwei sind neu hier. Sie kommen von einem Hof, wo sie sehr schlecht gehalten wurden. Sie sind noch im kleinen Schafgehege untergebracht. Da sollten sie sich erst mal hier einleben. Jedoch bei dem drohenden Unwetter wollen die Zweibeiner sichergehen. Im Stall sind sie besser geschützt.

Als Thara und Berta angekommen sind, haben wir alle zugeschaut, wie sie aus der Rüttelkiste ausgestiegen sind. Wir wissen genau, wenn die Rüttelkiste auf



den Hof fährt, gibt es immer etwas zu sehen. So sind kürzlich die beiden letzten „Ungarlis“ Vilmos und Bogar in ihr neues Zuhause gereist. Und Lotta und Moritz sind angekommen. Die Geschichte von den Beiden werde ich das nächste Mal erzählen.

Als Thara und Berta ausgestiegen sind, bin ich vor Schreck fast umgefallen. Thara, die Eselin hat mir gleich gefallen. Dunkelbraun mit einem ganz feinen Kopf und schön gezeichnet. Ja, etwas pummelig vielleicht, aber doch hübsch. Welch komisches Wesen hinter ihr hertrippeltes, konnte ich nicht einordnen. Viel kleiner als Thara, statt langer Ohren hatte die zwei so komische Gebilde auf dem Kopf. Und seltsame

Geräusche gab dieses Wesen von sich. Mir war angst und bange. Dieses Ungeheuer sollte zu uns kommen?

Die Zweibeiner bemerkten das und lachten mich wiederum aus. Sie erklärten mir, dass das eine Ziege sei, und die Freundin von der Eselin. Doch ich war heilfroh, dass die zwei am Stall vorbeigeführt und im Schafgehege untergebracht wurden.

Jetzt habe ich mich etwas an sie gewöhnt, finde sie aber immer noch doof. Wenn wir jeweils am Morgen auf dem Gang zur Weide bei den Zweien vorbeigehen, muss die Ziege uns immer anmeckern.

Grad noch rechtzeitig sind Thara und Berta in den schützenden Stall gekommen. Schon prasseln dicke Regentropfen aufs Dach. Wir Alle sind froh, dass es regnet, brauchen wir das Wasser doch dringendst. Jetzt, wo die Heuernte eingebracht ist, soll es regnen, soviel es geht.

Filmaufnahmen?

Richtig schönen Sonnenschein hatten wir an dem Tag, als bei uns viel Aufregung war. Die Zweibeiner waren sehr nervös, erzählten uns, dass ein Fernsehteam des SWR kommen würde, um einen Film über uns und unser Zuhause zu drehen. Ich hatte keine Ahnung, was die damit meinten.



Es war schon seltsam, dass wir nicht wie jeden Morgen gleich auf die Weide gehen durften. Wir bekamen erst-mals nur etwas Heu zum Frühstück. Kaum hatten wir unser Heu verputzt, kamen viel fremde Leute. Es wurde erst viel geredet, dann nahmen sie Diego aus der Gruppe und banden ihm ein so komisches Ding auf den Kopf. Die Zweibeiner nannten es Kamera. Diego sollte „Kamera-Eselchen,“ sein. Das klappte nicht so recht. Die Kamera verrutschte und später sah man auf dem Bild nur Diegos Ohren.

Endlich durften wir auf die Weide. Aber in Ruhe grasen ging nicht. Die Zweibeiner folgten uns. Mike und Omero mussten auf der Weide ein Halfter anziehen und sollten ruhig stehen bleiben. Mir war das Ganze unheimlich und ich bin soweit wie möglich weggelaufen, um das ganze aus sicherer Entfernung zu beobachten. Hab nicht ganz verstanden, wieso Mike mal dahin und dann wieder dorthin sollte und auch Omero musste immer wieder an einen anderen Ort und stillstehen, während Erna sich mit einer jungen Frau



unterhielt. Und dabei wurden sie von zwei Männern mit so komischen schwarzen Dingern auf der Schulter verfolgt. Und das nennen sie Filmaufnahmen? Die meisten von uns blieben auf Abstand, nur Yum, das weiße Maulelchen war sehr neugierig und wollte genauer wissen, was da läuft... das hat wiederum Omero gar

nicht gefallen, als sie näher kam.

Als wir schon wieder im Stall waren, kamen die vier Fohlen dran. Gretchen,



Leon, Benni und Finn wurden am Halfter auf die Weide geführt. Dort hätten sie ruhig dastehen sollen, während Erna ihre Geschichten erzählte. Das hat auch nicht so richtig geklappt, denn wir alle genießen auf den Weiden unsere Freiheit. Und die Kleinen verstanden nicht, dass sie nun ruhig dastehen sollten.

Aber die Frau mit der roten Jacke, sie heisst Tatjana, war mega lieb. Sie hat uns gestreichelt und gesagt, dass wir unsere Sache sehr gut gemacht hätten.

Später sind dann viel Leute auf den Hof gekommen. Alle wollten die Eselchen anschauen, die sie im Fernsehen gesehen hatten. Einige meiner Kollegen haben nun neue Paten erhalten. Und unsere Zweibeiner haben viele nette Leute kennengelernt.

Auf der anderen Seite bekamen unsere Zweibeiner sehr viele Anfragen, ob wir Eselchen aufnehmen könnten. Kranke Esel, Scheidungstiere, Esel die unüberlegt angeschafft wurden usw. Jetzt im Herbst ist es besonders tragisch. Doch, bevor nicht einige unserer gesunden Kollegen an ein neues Plätzchen ziehen dürfen, und es hier somit wieder Platz gibt, müssen unsere Zweibeiner nein sagen. Die Nachfrage nach Eseln ist im Moment sehr gering. So bemühen sie sich, so viel Tiere wie möglich direkt an neue Halter vermitteln zu können, wie z.B. Laura und Fridolin - zwei „Scheidungskinder“ und Mäni und Piccolo, die auch ein neues Plätzchen gefunden haben.

Ich wünsche Euch einen schönen Herbst
Euer Merlin



Den Link zur Sendung „Natürlich“ finden Sie auf unserer Webseite unter Aktuelles / Medienberichte

Tschüss Bogar und Vilmos, machts gut

Emilie Jurt

Ungarlis Herbst 2015

Nun sind sie also weg. Die letzten beiden Wallache aus der Ungarn-Gruppe haben ihr neues Zuhause gefunden.



Vor fast vier Jahren sind die „Ungarlis“ bei uns angekommen; Merlin hatte darüber

berichtet (*siehe 2. Ausgabe von Merlins Neuigkeiten*). Anfänglich sehr scheu haben die meisten von ihnen schnell Vertrauen gefasst. Da sie eigentlich noch gar nichts kannten, haben Silvia und Sonja angefangen, mit ihnen zu arbeiten und ihnen alles beizubringen, was ein Esel wissen und können muss, um an einen neuen Platz abgegeben zu werden. Nach Sonjas Weggang haben Silvia und ich weiter gemacht, jeweils an einem freien Nachmittag pro Woche.

Da sie schon früh Interessenten hatten, kümmerten wir uns zuerst um den coolen Rigo, den verträumten Janosch und den verschmusten Dario, welche rasche Fortschritte machten. Danach kamen unsere braunen „Zwillinge“ dran, die unzertrennlichen Dsardas und Ignaz, und vor bald zwei Jahren sind alle fünf an ihre neuen guten Plätze gebracht worden. (*siehe 9. Ausgabe von Merlins Neuigkeiten*)

Nun hatten wir Zeit für die scheuesten in der Gruppe: Vilmos und Bogar. Vilmos wollte sich die ersten Wochen überhaupt nicht anfassen lassen und versteckte sich gerne hinter Bogar. Halfter anziehen war schon die erste Herausforderung, und das Überqueren der Regenrinne vor dem Stall die Nächstgrössere. Schrittchen für Schrittchen lernten die beiden immer wieder Neues. Wir haben für sie, wie schon früher für die anderen Ungarlis, verschiedene Übungseinheiten vorbereitet.

Normalerweise beginnt jede Übungseinheit mit Striegeln, Bürsten und Hufe auskratzen. Bogar und Vilmos mussten jede Berührung mit Striegel und Bürste

erst kennen lernen, duckten sich anfangs darunter hinweg. Viele Wochen haben wir damit zugebracht, sie ans Streicheln zu gewöhnen, und jedes Mal, wenn es Richtung Beine ging, sind sie ausgewichen. Spielerisch haben wir dann beim Knuddeln erst nur die Schultern, dann immer weiter bis zum Ellenbogen/Knie, und später bis zum Huf ihre Beine berührt, bis sie es irgendwann ruhig zugelassen haben. Danach konnten wir vorsichtig versuchen, mal einen Huf anzuheben, um ihn sofort wieder abzustellen und dem Tier damit zu zeigen, dass nichts Schlimmes passiert. Auch diese Übung, bis hin zum ersten Mal Hufe auskratzen, dauerte viele Wochen.

Wir erinnern uns auch an die ersten Spaziergänge, wo wir uns derart auf die Tiere konzentrieren mussten, dass wir kaum ein Wort miteinander wechseln konnten. Jeder Luftzug, jedes Geräusch hat die beiden erschreckt, mit grossen Augen, steil aufgestellten Ohren und angespannten Körpern. Mal haben sie sich ängstlich an uns gedrückt, mal haben sie sich vor Schreck losgerissen, sind aber nach wenigen Metern stehen geblieben, um auf uns zu warten. Diese Vertrauensbeweise haben uns immer wieder bestärkt und erfreut. Nach und nach konnten wir sie zu immer weiteren Strecken überzeugen. Wochen, ja Monate später spazierten wir dann ziemlich entspannt und plaudernd an lockerem Strick, selbst über Wiesen dahin.



Auf dem Kiesplatz vor dem Stall haben wir einen Parcours errichtet: über Röhren steigen, erst nur am Boden, später höher gelegt, durch rot-weiße Pylonen einen Slalom laufen, und zwischen zwei Leitern

hindurchgehen. Auch hier erlebten wir immer wieder Überraschungen: mal haben sie den Parcours mit Bravour geschafft, um gleich in der nächsten Woche wieder alles als neu und bedrohlich zu sehen. Dann legten wir eine Holzpalette hin, auf die sie erst mal vorsichtig mit den Vorderhufen traten. Gross war die Freude, als Bogar eine Woche später wie selbstverständlich auf die Palette trat und sie mir Vorder- und Hinterbeinen komplett überquerte. Das war der Moment, uns an den Transporter zu wagen. Zurück von den Spaziergängen durften die beiden erst mal an der Einstiegsrampe schnuppern und darauf ein paar feine Gräser fressen. Nach und nach stiegen dann die Vorderhufe und später der ganze Esel auf die Rampe, und schliesslich gar in den Transporter hinein, was mit einer saftigen Birne belohnt wurde.

Leider konnte ich Anfang dieses Jahres aus beruflichen Gründen die Übungseinheiten nicht mehr fortsetzen. Nun waren Miriam und Tina gefordert. Regelmässig haben die beiden nach der Stallarbeit mit Vilmos und Bogar weiter geübt, vor allem in Sachen Hufpflege und Einstieg in den Transporter.

Und so sind aus den verschüchterten Jungeseln liebenswürdige, selbstbewusste Esel-Jungs geworden, die die Fahrt zu ihrer neuen erfahrenen Besitzerin entspannt erleben konnten.

Danke, Bogar und Vilmos, für die vielen schönen Erlebnisse mit Euch. Lebt wohl und machts gut.



Guferli

Erna Schmid

Zusammen mit ihrer Mutter Peppina kam die noch junge Stute Guferli zu uns.

Sie kamen aus dem Wallis, hätten da Schafe vor dem Wolf beschützen müssen. Als vor ca. 15 Jahren die ersten Wölfe im Wallis auftauchten, war die Aufregung gross. In diesen bergigen Tälern der Schweiz leben viele Leute von der Schafzucht. Während den Sommermonaten sind die riesigen Herden in den Bergen weitgehend sich selbst überlassen. So kam es wie es kommen musste: Viele Schafe wurden von den Wölfen gerissen. Die Schafzüchter waren empört und forderten den Abschuss der Wölfe oder zumindest eine Lösung des Problems. Irgendein „kluger“ Mensch hatte wohl dann die Idee, Esel könnte man ja nicht nur für die Winterwanderungen mit den Schafen gebrauchen, sondern auch als Hüter gegen den Wolf. So wurde von der Regierung ein Programm aufgestellt, wo Schafhaltern ein „Hüteesel“ zur Verfügung gestellt wurde. Ein unsinniges Unterfangen. Esel sind nicht imstande, Schafherden von oft mehreren Hundert Tieren gegen das Raubtier, das mittlerweile vermehrt auch in Rudeln auftritt, zu schützen. Im Wallis hatte man das schnell gemerkt, das Projekt „Hüteesel“ wurde abgebrochen. Nicht so in Deutschland. Hier wird, mit gütiger Hilfe der Presse und des Fernsehens, ein völlig falsches Bild vermittelt. Man muss nur einen Esel in eine Schaf- oder Rinderherde stellen, und schon ist das Wolfproblem gelöst. Oder, man stellt Esel in eine Pferdeherde als Wolfsfutter, lieber einen Esel opfern, als ein teures Pferdefohlen. So wird Werbung für den „Hüteesel“ gemacht, ohne irgend etwas zu hinterfragen. Nicht genug, dass Esel die Herden nicht schützen können, auch die Tatsache, dass das Wüsten-tier dauernden Weidegang mit Grasfütterung, im Winter auch mit gefrorenem Grase, nicht verträgt. So idyllisch es auch aussieht, der Esel inmitten einer Schafherde, der nur als Mittel zum Zweck dient, trägt früher oder später gesundheitliche Schäden davon.



Peppina, die tragende Grosseselstute war einer dieser Esel. Bald bekam sie ihr Fohlen, ein hellgraues Stütchen. Das Fohlen war gesund, hatte aber von Geburt an einen starken

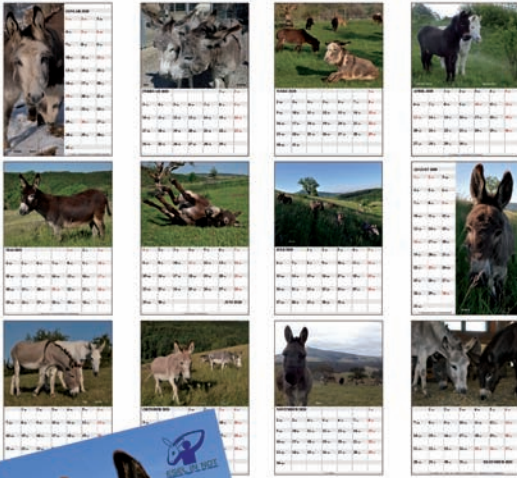
Senkrücken. Guferli, wie sie getauft wurde, entwickelte sich gut. Peppina jedoch ging es zusehends schlechter. Sie litt immer wieder an Hufentzündungen, auch im Winter, wenn die Tiere nicht auf der Weide waren. Eine Blutuntersuchung ergab, dass Peppina am „Cushing-Syndrom“ litt (*siehe 1. Ausgabe von Merlins Neuigkeiten*)

So wurden wir angefragt, ob wir die Beiden nicht aufnehmen könnten. Eine Therapie mit teuren Tabletten könne sich die Familie nicht leisten. Die beiden Esel wolle niemand haben, die Mutter nicht, wegen ihrer Krankheit und Guferli, die Tochter nicht, wegen ihres Senkrückens.

So kamen die Beiden vor elf Jahren zu uns. Trotz Medikamenten schritt die Krankheit bei Peppina rasch voran. Bald hatte sie neurologische Ausfälle, konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Der Tumor an der Hirnanhangdrüse musste wohl schnell gewachsen sein.

So blieb uns nichts anderes übrig, als Peppina einschläfern zu lassen. Zurück blieb die junge Guferli. Aber auch sie machte uns Sorgen. Hatte immer wieder leichte Hufentzündungen und tatsächlich, eine Blutprobe ergab, dass auch die Kleine an Cushing leidet. Seither bekommt sie täglich ihre Medikamente. Mit zunehmenden Alter zeigen sich auch die Folgen ihres starken Senkrückens. Die Fehlbelastungen der Wirbelsäule und der Gelenke machen ihr zu schaffen. Letzten Herbst mussten wir uns mit dem Gedanken vertraut machen Guferli einschläfern zu lassen. Erstaunlicherweise erholte sie sich aber gut. Sie legt sich etwas öfter als ihre Freundinnen hin. Ansonsten zeigt sie Lebensfreude, geht mit ihnen mit, wohin die auch immer gehen. Wir sind uns bewusst, dass Guferli nie ein Alter erreichen wird wie andere Esel. Aber, solange es ihr so gut geht, soll sie ihr Leben hier, inmitten ihrer Freundinnen genießen....





Kalender 2020

ist jetzt erhältlich und kann entweder in unserem Shop auf der Webseite oder per E-mail bestellt werden.



www.eselinnot.de - shop oder info@eselinnot.de
Preis: € 11.00 & € 2.00 Verpackung & Porto

www.eselinnot.ch - shop oder info@eselinnot.ch
Preis: CHF 15.00 & CHF 3.00 Verpackung & Porto

ANLÄSSE

Weihnachtsmarkt in Engen

Samstag, 30. November 2019 von 11.00 bis 21.00 Uhr und
Sonntag, 1. Dezember 2019 von 11.00 bis 18.00 Uhr



Esel in Not e.V.

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen
Tel: +49 (0) 7733 5035 888

merlin1953@eselinnot.de, info@eselinnot.de, www.eselinnot.de

Bankverbindung: Sparkasse Hegau-Bodensee, 78333 Stockach
IBAN: DE32692500351006044356 - BIC: SOLADES1SNG



Stiftung Esel in Not

Schüracherstrasse 43, 8700 Küsnacht/ZH

info@eselinnot.ch, www.eselinnot.ch

Bankverbindung: Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen

IBAN: CH0281344000005963212 - (PC-Konto der Bank: 82-220-7)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Eselheim Merlin (Öffnungszeiten auf der Webseite)